

Funktion im Wandel der Zeit?

Betrachtet man natürliche Zähne und vergleicht diese mit Zähnen aus früheren Jahrtausenden, so fällt auf, dass die Natur zwar die Anzahl der Zähne sowie die skeletalen Anteile veränderte, die Kaufläche jedoch unverändert geblieben ist. Erst als der Mensch seine Nahrung veränderte, begann die Zerstörung der Zähne.

▶ ZTM Stefan Schunke

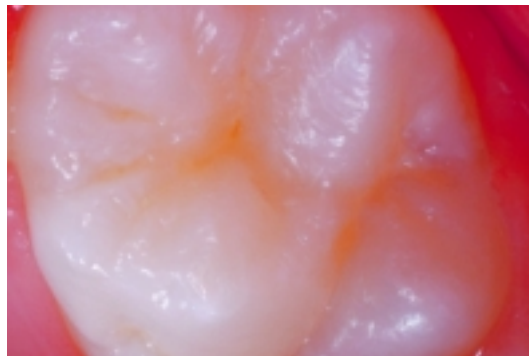
In der heutigen Zeit wird Funktion gleich gesetzt mit Kaufläche. Woher kommt dies? Mit der Entwicklung der Gnathologie wurden zum erstenmal funktionelle Aspekte in einem System zu einer Lehrmethode zusammengefasst. In den 60er Jahren kam in Deutschland die Gnathologie in Mode – jeder begann aufzuwachen. Die landläufige Meinung war: je

Resigniert, frustriert, müde um des Aufwandes, müde um des Verkaufens und Darstellens der damit verbundenen Kosten, wendete man sich bald wieder ab von den unterschiedlichen Konzepten.

Erst ZTM M. H. Polz und sein biomechanisches Konzept entflamte Ende der 80er Jahre nochmals die Liebe zur Kaufläche. Auf Grund ihres „natürlichen Aussehens“ stand



Zähne von vor Millionen Jahren weisen die grundsätzlich gleichen Strukturen und Merkmale auf, wie die ...



... des modernen Homo sapiens.

mehr Kontakte ein Zahn aufweist, desto besser. Es wurden sogar mehr Kontakte angelegt als die Original-Lehren vorgaben; Remontagen waren an der Tagesordnung. Je mehr desto genauer, besser und lieber. Bald war jedoch klar, dass es so einfach wiederum nicht war. Die mühsam aufgewachsenen Kauflächen waren nach mehreren Remontagen genauso platt wie vorher.

die Kaufläche kurzfristig in Konkurrenz zur Ästhetik. Aber auch hier folgte eine gewisse Ernüchterung. Denn Einschleif- und andere Probleme blieben bestehen.

Funktion nicht auf die Kaufläche begrenzen

Seit der Inkazeit bis heute fristet das Thema Funktion ein Schattendasein im



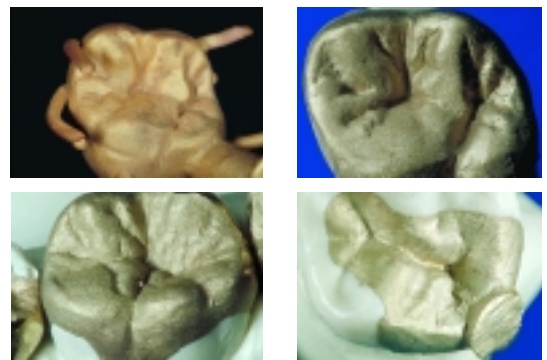
„Aufgewachste“ Arbeit nach gnathologischen Prinzipien.



Schöne Kauflächen sind zwar ein löbliches Ziel ...



... aber nur ein Nebenprodukt. Funktion ist das Zusammenspiel von Form, Stellung, Emergency Profile und Physiognomie.



Auch Gusstechnisch muss alles umgesetzt werden.



Es konnten gar nicht genug Kontakte sein.

noch profitieren. Der breiten Masse ist davon allerdings nur „die Kaufläche“ im Gedächtnis geblieben. Schaut man sich die unterschiedlichen Konzepte und deren Kontakte an, wird deutlich: Es gibt prinzipiell zwei Möglichkeiten, eine Beziehung der Zähne untereinander aufzubauen. Entweder man erreicht eine Höcker-Fossa-Beziehung oder eine Höcker-Randleisten-Beziehung. Um diese Aussage zu verstehen, ist es unbedingt notwendig, sich mit unterschiedlichen Konzepten wie zum Beispiel den Gnathologischen Konzepten, der sequentiellen Laterotrusion (Westerburger Kontakte) oder der Biomechanik nach ZTM M. H. Polz auseinanderzusetzen.

Funktion im ganzheitlichen Zusammenhang

In der modernen angewandten Zahnmedizin wird Funktion als globales Werk gesehen. Hier betrachtet man nicht nur einzelne Zähne, sondern vielmehr die gesamte Kaeinheit und die Ebenen im Zusammenspiel mit dem Gelenk zueinander. Auch ist es heute wichtig, Ästhetik im Sinne von „schönen“ Zähnen zu verwirklichen.

Vergleich zur Ästhetik. Den Grund sehe ich in einem Nichtverständnis der funktionalen Zusammenhänge. Von damals bis heute wird Funktion meist „nur“ auf die Kaufläche subsumiert. Als wenn das alles wäre!

Die Lehrmeister wussten um die vielfältige Problematik der Funktion. In den Jahren um die Jahrhundertwende des zwanzigsten Jahrhunderts wurde viel wertvolle Arbeit zum Thema Artikulationslehre und Funktion geleistet, von denen wir heute



Kaueinheiten zu restaurieren ...



... bedeutet ebenso Ästhetik ...



... wie Funktion.



ZTM Stefan Schunke

Denn Funktion und Ästhetik sind eine untrennbare Einheit. Form, Stellung, Emergency Profile, Physiognomie oder Logopädie – all diese Dinge, wie könnten sie getrennt werden? Hartgewebsmanagement, Schienentherapie, Physiotherapeut, Kiefergelenksdiagnostik – alles Dinge, die im

→ ZTM Stefan Schunke konnte nach den Statuten der Gesellschaft der DGÄZ (Deutsche Gesellschaft für ästhetische Zahnheilkunde e.V.) die Zertifizierung zum „Spezialisten für ästhetische Zahntechnik“ erlangen und wurde auf deren 10. Jahrestagung vom 29. Mai bis 1. Juni 2003 zum Vize-Präsidenten gewählt. Die DGÄZ, bestehend aus Zahnärzten und Zahntechnikern unterscheidet zwischen aktiven und zertifizierten Mitgliedern. Die Zertifizierung der DGÄZ ist derzeit eine der schwierigsten. Neben dem entsprechenden Fortbildungsnachweisen müssen zehn Patientenfälle einer Prüfungskommission vorgelegt werden in Form von Modellen, Fotos und deren lückenlosen Dokumentation. Nach Begutachtung und Beurteilung erfolgt ein abschließendes, für Mitglieder öffentliches, kollegiales Gespräch mit der Kommission. Zudem bietet dieser Verein regelmäßige Fortbildung in Form von Tagungen und Kursen. Mehr Information unter: www.dgaez.de

Vorfeld erarbeitet werden müssen. Auch die moderne Zahntechnik kann sich einer solchen Entwicklung nicht verschließen. Wir müssen erkennen, welch ein komplexes Gebilde die Kaueinheit als ein harmonisches Gesamtsystem darstellt. Funktion im Wandel der Zeit bedeutet, dass wir uns langsam vom „Mikrokosmos“ Kaufläche lösen und uns den gesamten Bereich des orofazialen Systems erschließen sollten.

Lesen schützt vor unnötigen Erfindungen

Dinge weglassen kann nur derjenige, der sich bereits ein umfangreiches Fachwissen und Know-how erarbeitet hat. Ist dieses jedoch nicht vorhanden, wird das Minimalwissen zu einem unzureichenden Strohalm. Und ob das reicht? Wissen und Können ist unser eigentliches Kapital und zudem sicherer als jede Aktie. Investitionen in Fortbildung in Form von Kursen, Fachbüchern und -zeitschriften, Arbeitskreisen und der Austausch mit Kollegen bringen Vorteile. Kurz gesagt: Lesen schützt vor unnötigen Erfindungen. ◀

kontakt:

Zahntechn. Laboratorium
St. Schunke GmbH
Alte Reutstraße 170
90765 Fürth
E-Mail: st.schunke@t-online.de